

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 62 (1991)
Heft: 11

Artikel: Ferngesehen : "Was findsch du lässig am Fixe?"
Autor: Gattiker, Katharina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-810404>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was erschwert den Weg?

Zum Beispiel die Angst vor neuen Techniken. Alle arbeiten mit diesem neuen Gerät Computer – selber hat man Angst davor und mag es nicht mehr lernen. Dadurch verstärkt sich das Gefühl des «weg vom Fenster» sein. Oder dass man sich des Alters schämt und auch nicht an Orte gehen mag, wo viel alte Leute sind! Oder nicht an Orte, wo viele Junge sind, weil man befürchtet, wegen des Aussehens oder kleinerer Gebrechlichkeiten aus dem Rahmen zu fallen. Dadurch läuft man Gefahr, sich zu isolieren. Auch der Drang, krampfhaft jung bleiben zu wollen, kann zur Hölle und Pein werden: oh weh und ach, wenn einem im Spiegel ein neues Fältchen entgegenblickt! Chronische Schmerzen und das Erleben, wie gewisse Funktionen einfach abnehmen, sind unerbittliche Lehrmeister. Sich in die Welt der unerfüllbaren unrealistischen Wünsche zu begeben und deshalb Hilfe, die man eigentlich braucht, nicht annehmen wollen, führt nur zur Verbitterung – sonst nichts. «Mach Dich unabhängig von der Meinung anderer» meint Marc Aurel zu diesem Thema – vor zu viel Grübeln und den negativen Emotionen freien Lauf zu lassen, warnen die lebenden Befragten. Bewusste Dankbarkeit für alles Gute – auch wenn es unscheinbar und klein ist – sei der grösste Segen, meinte eine andere Teilnehmerin. Dankbarkeit bewirkt die grösste Bewusstseinsweiterung, öffnet die Leitung für positive angenehme Gefühle – also Glück – am meisten.

Ferngesehen:

«Was findst du lässig am Fixe?»

Eine kürzlich Live-Sendung aus einem Boot auf dem Vierwaldstättersee versuchte, das Thema, weshalb jemand süchtig wird und wie man sie/ihn davon kurieren könnte, zu beschreiben. Da niemand die Lösung des Problems hat, konnte auch die Sendung dem Thema nur versuchs- und ansatzweise gerecht werden.

«Seismo» hat vier Jugendliche – Philipp, der im St. Galler Rheintal eine Fixerszene aufsuchte, Andrea, die in Basel dasselbe tat, Alice, die über Drogenprostitution Informationen einholte, sowie einen begleitenden Polizisten auf ein Schiff eingeladen, um einen Film über das Thema Drogen zu drehen und auf diesem Schiff das Problem zu diskutieren. Das Schiff wurde mit weiteren Expertinnen und Experten der Drogenszene gefüllt – Fixer/innen, Anwohner/innen von Drogenszenen, Jugendliche, die alle zur Diskussion beitragen sollten. Wortführend waren die redegewohnten Politiker/innen und Experten/innen. In der zu kurzen Sendezeit vernahm man leider zu wenig von den direkt Betroffenen.

Die angetippten Themen berührten den ganzen Problemkreis: Ursachen (Scheidung, Probleme mit den Eltern, schwierige Jugend in Heimen, Partnerschaftsschwierigkeiten, Abgleiten in Depressionen wegen Einsamkeit, Ausgeschlossenheit); Tatsachen: eine schwer drogenabhängige junge Frau bestätigte, dass Drogensüchtige nicht lässig oder kriminell, sondern krank, hilfsbedürftig, von ständigem Stress begleitet und belastet sind. Sie finden die Sucht alles andere als lässig!

Von allen Seiten wurde Kritik am Betäubungsmittelgesetz geäussert. Dieses verschlimmere das Elend, in welchem die Drogen-

Was heisst denn überhaupt Weisheit?

Was Weisheit eigentlich heisst, wusste niemand so genau zu sagen. Kann man sie schulen, kann man sie bilden, oder hat man sie einfach? «Weisheit ist: das Beste aus seinem Leben raus zu nehmen, den Rest sein zu lassen und das geniessen, was man lernen musste», trug eine Teilnehmerin bei. «Lernen, immer lernen» meinte eine andere und illustrierte den Satz damit, dass eine bestimmte Situation ihr vor 15 Jahren extrem zu schaffen gemacht hätte, und ihr dieselbe Situation heute praktisch nichts mehr ausmacht (sie nur noch weise darüber lächeln kann).

Ist Weisheit Glück?

Wo ist denn Platz für unweise Dummheiten oder Lustigkeiten, die glücklich machen können? «Weisheit tönt zu heilig und edel» bemängelt ein bodenständiger Teilnehmer. Ist denn Weisheit überhaupt an ein Alter gebunden, oder schon im Menschen drin? Genauso wie es verbitterte unweise Alte gibt, gibt es nämlich auch weise jüngere Menschen. Oder hat Weisheit zu tun mit der Auseinandersetzung mit dem Tod? Einige dieser letzten Fragen blieben denn auch bei dieser anregenden Veranstaltung offen.

Katharina Gattiker

süchtigen (nur wegen der repressiven Drogenpolitik?) stecken. Es sei höchste Zeit, dass Gemeinde, Stadt, Kanton und Bundesbehörden hier umdenken lernen. Das eidgenössische Parlament müsse die Sache endlich zeitgemäss angehen.

Es wurde klar, dass nicht die Experten/innen und Politiker/innen allein einen Beitrag zur Lösung des Drogenproblems leisten können. Neugierig wurde und wird man auf vermehrte und vertiefte Information von direkt Beteiligten: Drogenabhängige, Ex-Fixer/innen und engagierte Jugendliche. Nur diese können den Weg weisen, nicht die Theoretiker – aber wann kommen sie vermehrt zu Wort?

Katharina Gattiker

**Anerkennung braucht
jedermann. Alle Eigenschaften
können durch tote
Gleichgültigkeit der Umgebung
zugrunde gerichtet werden.**

KARL IMMERMAN